

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

15.3.1845 (No. 72)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 15. März.

N^o. 72.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halb 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 8. März. Die berüchtigte Stelle bei Linz am Wirbel und Strudel ist bei dem niedrigen Wasserstande der Donau so tief gefroren, daß die seit Jahrhunderten die Schifffahrt beängstigenden Felsen gesprengt und dem Strome dort ein besseres Bett gegeben worden konnte. — Im nächsten April findet die Versteigerung unseres Theaters an der Wien statt, dessen Ausdruckspreis auf 182,000 fl. R. M. festgestellt ist. (S. M.)

Wien, 4. März. Der Kronprinz von Württemberg wird bestimmt zu Anfang künftigen Monats hier erwartet. — Nach wenigen Tagen Thauwetters ist neuerdings der Winter bei uns eingelehrt; wir haben wieder alltäglich einige Kältegrade, und an einen Abgang der Eismassen auf der Donau ist sonach vorerst nicht zu denken, weshalb auch die für dieses Ereigniß angeordnet gewesenen Sicherheitsmaßregeln theilweise rückgängig geworden sind. (R. Z.)

Aus Vorarlberg. Die in Folge der schweizer Unruhen angeordnete Verstärkung der Garnison im Vorarlberg durch ein mobiles Korps besteht aus einigen Bataillonen Infanterie, ein paar Schwadronen Kavallerie und einer leichten Batterie, die zu Bregenz zusammengezogen werden. (N. Z.)

Preußen. Berlin, 6. März. Obschon auch das „Journal des Debats“ die Worte mittheilt, welche der König in Bezug auf die Verfassungsangelegenheit an den Fürsten Hohenlohe gerichtet haben soll, so weiß man hier mit großer Bestimmtheit, daß jene Worte gar nicht gesprochen worden sind. Wir haben von Anfang an uns bemüht, das Unwahrscheinliche gewisser Illusionen nachzuweisen, und fügen noch hinzu, daß, wie die Sachen jetzt liegen, jene Illusionen bereits zu Chimären geworden sind. Es thut uns leid, daß wir in so hübsche Phantasiegebilde mit dem kalten Finger der Wirklichkeit eingreifen müssen; aber die Wirklichkeit hat in der Politik doch nun einmal das Recht, berücksichtigt zu werden. (W. Z.)

Berlin, 8. März. Dem hier noch wellenden brasilianischen Gesandten, Marquis d'Abantes, werden von allen Diplomaten die schmeichelhaftesten Aufmerksamkeiten zu Theil, da jene sämtlich für ihre resp. Regierungen vortheilhafte Handelsverbindungen mit dem brillantreichen Brasilien anknüpfen möchten. Am intimsten scheint der Marquis mit dem hiesigen französischen und belgischen Gesandten zu leben, was aber in der Diplomatie noch gar nichts sagen will. (F. D. P. N. Z.)

Bayern. In Erlangen ereignete sich leztthin ein merkwürdiger Unglücksfall. Eine zahllose Menschenmenge hatte sich vor dem Hause eines Brauers versammelt; in demselben waren kurz hintereinander die Frau, die Magd, eine Verwandte des Hauses und vier Bauern plötzlich, wie vom Schlage gerührt, umgefallen und gestorben. Man trug sich mit den abentheuerlichsten Gerüchten: der Brauer sollte Tollwurz oder Sumpfsporch oder Siechpflanzsam in sein Bier genommen haben, um es heraufschend zu machen, die Frau und die Gäste sollten von dem zu starken Absud genossen haben und daran gestorben seyn; man wollte den Brauer zerreißen. Der Muthmaßung widersprach dagegen der Umstand, daß auch zwei Kanarienvögel und eine Lerche in ihrem Bauer todt umgefallen waren, und die Gährung unter dem Wolfe legte sich; dann sagte man, es sey Arsenik auf den Ofen gestreut worden, um die Schwaben oder Russen (Käser) zu tödten. Die Leichen der Verunglückten wurden nun aus dem Hause gebracht, und es bereitete sich ein jammervolles Schauspiel vor; doch siehe, ärztliche Hülfe schien noch nicht zu spät: in der frischen Luft und durch Entfernung alles Drückenden an Kleidungsstücken, so wie durch Anwendung von kaltem Wasser kamen die Scheintodten alle wieder zu sich, und es wurde nun auch die Ursache des Unglücksfalles ermittelt. In dem Keller, zu welchem man aus dem Wohnzimmer vermittelst einer Fallthüre gelangen konnte, lag eine große Menge von Bier in starker Gährung begriffen; das kohlensaure Gas hatte sich in Menge entwickelt, war durch die Fallthüre bis in das Zimmer gedrungen, und hatte hier, mit

der Luft in einem geringen Grade gemischt, diese untauglich zum Athmen gemacht (durch eine größere Portion wäre sie absolut tödtlich geworden). Auf diese Weise war es möglich, durch die angewendeten Mittel das Leben der bedrohten Personen zu retten.

Freie Städte. Hamburg, 7. März. An den vielen, unsern Handelsverkehr betreffenden Fragen wird unaufhörlich gerüttelt, und nicht gering sind die Stimmen, welche ihn als ernstlich bedroht betrachten. Ueber die hohen Frachten der hüllen Dampfschiffe wird bitter geklagt, und zwar mit um so größerem Rechte, als das ursprüngliche Aushängeschild des als patriotisch hingestellten hanseatischen Unternehmens längst von Wind und Wetter zerstückt ist. Ohne Umstände und schlicht gesprochen, hat die hiesige Gesellschaft ihre Versprechungen nicht gehalten, mit der englischen Linie mehr oder weniger gemeinschaftliche Sache gemacht, und die anfänglich niedrig gestellten Frachten bedeutend hinaufgeschraubt. Offenbar muß dieses Verfahren auf die Expeditionsgeschäfte unseres Plazes nachtheilig einwirken, und es fehlt in dieser Beziehung nicht an Klagen und Beweisen, um darzuthun, daß eine Verminderung der Expeditionen bereits eingetreten ist, die aus vielfachen Neben Gründen noch namhaft sich verringern werden. Einerseits geschehen schon über Belgien bedeutende Verschiffungen englischer Güter, welche selbst nach Sachsen bestimmt sind, und andererseits tritt auch Bremen in den Vordergrund und beabsichtigt die Errichtung einer Dampfschiffahrtslinie zwischen Hull und Herzusshafen. Laut dem darüber erschienenen Rundschreiben wollen die Bremer die englischen Manufakturwaaren und Twiste gegenseitig zu 4 und 2 1/2 Prozent für den Kubikfuß übernehmen, während sie in Hamburg zu 6 und 4 Prozent berechnet werden. Da nun Bremen überdies keinen stader Zoll zu entrichten hat und die Elbzölle nach der letzten Uebereinkunft eher erhöht, als erniedrigt sind, so folgt daraus, daß die obenwähnten Waaren aller Wahrscheinlichkeit nach billiger über Bremen zu Lande, als über Hamburg zu Wasser bezogen werden können. In der That sollen auch schon von dort aus Anerbietungen nach Chemnitz gemacht worden seyn, 1000 Pfd. Twiste um 2 Thlr. per Zentner billiger dahin zu stellen, als über Magdeburg, worüber die Gefahrung entscheiden wird. Ist es der Fall, so ist über diese Verhältnisse unserer Handelsfähigkeit der Stab gebrochen, und eine große Menge Güter werden ihren Weg über Bremen, statt über Hamburg nehmen, besonders wenn auch der Wasserstand der Elbe in den Sommermonaten niedrig werden sollte. Wie man vernimmt, lassen die Bremer zwei Schraubendampfschiffe in England bauen, welche nächsten April oder Mai bereits in Dienst treten sollen. Auch ist der Frachtentarif schon gedruckt erschienen, und über die Verwirklichung des Unternehmens können keine Zweifel mehr obwalten. Die Twisteinfuhr in den Hansestädten soll im Jahre 1843 46,065,496 Pfd., im Jahre 1844 aber nur 33,925,366 Pfd. betragen haben. Die in Hamburg verwirklichte Einfuhr von Twisten hat, laut unserem Generalverzeichnis, im Jahre 1843 36,084 und 1844 nur 30,666 Paden betragen. (R. Z.)

Frankfurt, 4. März. Dem in unserer Stadt seit einigen Monaten residirenden Herzog Adam von Württemberg sind, wie man glaubwürdig vernimmt, allerhöchsten Orts die Wege eröffnet worden, in den kaiserl. russischen Kriegsdienst zurückzutreten. Da dessen Austritt aus demselben Anlaß zu zwei Zeitungspublicationen gab, wovon die erste eine Beugnadigung des hohen Herrn andeutete, so dürfte eine kurze Darlegung des eigentlichen Sachverhalts um so eher der Zeitungsgeschichte angehören, als solche für gewisse Zustände bezeichnend ist: Herzog Adam von Württemberg, bekanntlich der k. russ. Familie durch Blutsverwandtschaft sehr nahe stehend, hatte, mit Hinsicht auf seine geschwächte Gesundheit, schon von Wien aus bei Sr. M. dem Kaiser Nikolaus um seine Entlassung nachgesucht, worauf, wie jetzt offenbar geworden, eine sehr huldreiche Rückäußerung erfolgte, in welcher dem Prinzen, unter Bewilligung eines verlängerten Urlaubs, auch angestellt wurde, von seinem Gesuche zurückzukom-

* Zwiegespräch zweier Karlsruher Philister Nachmittags im „Hirsch“ zu B.

Herr Expeditor N. und Herr Revisor Z. sezen sich einander gegenüber und grüßen sich stillschweigend.

Herr N. zieht seine Meerschaumpfeife aus der hintern Rocktasche, schraubt die Mundspitze, die von dem Rohre losgegangen war, wieder auf dasselbe, probirt den Luftzug, und, nachdem er ein selbstig-fälliges „so“ gesprochen, holt er auch seinen Tabakbeutel hervor, setzt die Pfeife in den Beutel, den er vorher auseinandergezogen, und fängt an zu stopfen.

Der Herr Revisor rauchen nicht, zieht aber, nachdem er sein kölschenes Schnupftuch auf den Tisch vor sich hingelegt hat, die Dose heraus und, indem er den Deckel mit dem Arme abstreift, bietet er dem gegenüberstehenden Herrn eine Pfeife an, womit der Diskurs beginnt:

Herr Z. (anbietend): Darf ich?

Herr N.: Sehr gültig (er schnupft); guter Preis.

(Pause. Herr N. nimmt aus seiner Seitentasche ein Papierchen, macht einen Fidsibus daraus, und, indem er die Pfeife ansieht, bemerkt)

Herr Z.: Guter Tabak. Rollenknaster?

Herr N.: Recht gut, und billig, vom Ammon.

Herr Z.: Hat Alles recht gut, der Ammon.

Herr N.: Rauchen Sie nicht?

Herr Z.: Sie und da so e Pfeife nach Tisch.

(Pause. Der Herr Wirth kommt allmählig heran, reibt sich die Hände und spricht: Kalt Wetter, meine Herren. — Gleichzeitige Antwort: Ja, recht kalt. — Der Herr Wirth: Spaziergänger gemacht? Pause. Haben die Herren schon Etwas bestellt?)

Herr N.: Ja, ich ein Täßle Kaffee.

Herr Z.: Ah, da kommt mein's.

Herr N.: Herr Wirth, bringen Sie mir auch was zum Dunkn, aber was Mürb's!

Der Wirth: Schön, schön, sogleich.

(Es wird gebracht, Herr N. macht sich seine Tasse zurecht, stellt die Pfeife in seinen Hut und spricht tunkend:)

Ein recht guter Kaffee.

Herr Z.: Ja, 's ist da Alles recht gut und billig.

(Pause. — Herr Z. schnupft. — Herr N. verlangt vom Wirth 's Wochenblätter.)

Herr Z.: Hier ist's.

Herr N.: Sind sehr gültig.

Herr Z.: Bitte, bitte.

Herr N.: Will nur nach de Holzpreis sehen. . . 's isch aber zu arg, drei und zwanzig Gulde!

Herr Z.: Ja, und die arme Leut'!

Herr N.: Ja, die arme Leut'!

Herr Z.: Hab' a uch schon zwei Maß braucht!

Herr N.: Bei mir wird's auch so dran hin lange.

Herr Z.: Am Wein wird's auch grad net gut thun.

Herr N.: Ja, der Wein! (Er hat unterdessen ausgetrunken, das Köpschen auf die Unterschale gelegt und ruft:) Kellner! (Der Wirth kommt.) Was macht meine Tass' Kaffee und die Bregel? So, hier (er bezahlt). Wollen wir jetzt, Herr Revisor?

Herr Z.: Wie 's Ihnen beliebt, ich bin fertig.

(Sie entfernen sich unter Begleitung des Wirthes bis an die Thür, wo sich dieser mit einem „Veehren Sie mich bald wieder“ zurückzieht.)

Herr N.: Ich denk', wir gehen den nähern Weg über's Feld.

Herr Z.: Wie 's Ihnen recht ist, Herr Revisor.

(Nach längerem Stillschweigen unterbricht Herr N. die Pause und beginnt:)

Ja! das ist so mein Spaziergangle nach Tisch da raus in den Hirsch, 's ist recht gut in dem Hirsch. So ein Täßle Kaffee thut am Magen recht gut.

men. Indef gelangte das kaiserl. Schreiben allererst drei Monate nach seiner Ausfertigung an seine Adresse, und da sich die beregte Zurücknahme des Entlassungsgefuhs an einen Zeitpunkt knuipfte, der unmittelbar eingetreten war, ohne das der Herzog von der ihm gestatteten Frist Gebrauch machte, noch machen konnte; so erfolgte die Entlassung in der zuerst angegebenen Form. Mit Hinsicht auf die nachtruglich stattgehabte Aufklarung des Mihsverhaltnisses soll jetzt, dem Vernehmen nach, allerhochsten Orts eine strenge Untersuchung anbefohlen seyn, um den Urheber des Verzugs zu ermitteln, den die Behandigung des kaiserl. Schreibens an den Herzog erfuhr und dem allein das Mihsverstandnihs selber zuzuschreiben ist. (Schl. 3.)

Grohszogthum Hessen. Gernsheim, 10. Marz. Am gestrigen Sonntag bot die von allen Klassen der Bevulkerung von hier und der Umgegend belebte Eisdecke des Rheins ein schones Winterbild dar. Da es selten, das der Rhein am 10. Marz noch zugefroren und der Schiffsahrt verschlossen ist, so nahmen Viele Anlahs, sich auf demselben zu belustigen, und damit zugleich ein Andenken zu verbinden an den im Jahr 1768 am 17. Oktober verstorbenen Landgrafen Ludwig VIII., welcher bei dem nahen Stoekstadt am 10. Marz 1740 bei Gelegenheit einer Jagdparthie einen Hirsch uiber den damals zugefrorenen Rhein verfolgte und auf dem jenseitigen Ufer erlegte. Bekanntlich wurden hundert Jahre hernach, am 10. Marz 1840, die erneuerten Denksteine, welche jene Stelle bezeichneten, feierlich wieder gesetzt und eingeweiht. — Seit heute ist der Rhein im Anschwellen begriffen, so das an beiden Ufern das Wasser hervortritt. Die Verbindung mit Fuhrwerken ist nicht allein dadurch erschwert, sondern soll ganz unterbunden werden, da heute Mittag am diesseitigen Ufer ein beladener Wagen einbrach. (Gr. H. 3.)

Konigreich Sachsen. Leipzig, 8. Marz. Einem Theil der Einwohner unserer gewerblustigen Stadt Altenberg steht ein ahnliches Schicksal wie den Felsbergern bevor. Seit dem Jahre 1458, wo daselbst der Zinnbergbau aufkam, war bereits im Jahr 1576 die grohe Prage, ein Abgrund mit 60 — 100 Ellen hohen Wanden und mehreren Morgen Flacheninhalt, dadurch entstanden, das der durch die eigenthumliche Bildung der Zinnester und deren Abbau mit ungeheuren, bis 150 Ellen hohen Hohlen untergrabene Erdboden, ploeglich zusammensturzend, jenen Krater bildete. Durch grohere Vorsicht war ein weiterer Erdfall vermieden worden; allein gegenwartig steht ein solcher wieder bevor. Viele Hauser sind bereits geruimt. (S. M.)

Frankreich.

Toulon, 6. Marz. Die Arbeiter des Arsenal, etwa 2000 an der Zahl, feiern. Sie halten taglich zweimal Versammlung auherhalb der Stadt; ihre Wuunsche, welche hauptsachlich gegen jede Lohnverminderung, ja sogar auf eine Erhoehung der Lohne gerichtet sind, wobei sie sich auf Theuerung der Lebensmittel und der Miethpreise berufen, haben sie in einer Bittschrift dem Seeratsfekten, Admiral Baudin, vorgebracht; dieser aber erwiderte, das weder er, noch der Minister Drohungen weichen wuerden, und das die Arbeiter, wenn sie die Anhoerung ihrer Bitten wuenschten, vor Allem zur Arbeit zurueckkehren haetten. Fur die Arbeiter, welche Familienvaeter sind, wird in der Stadt eine Sammlung veranstaltet. Die Behorde ergreift auferordentliche Mafregeln. Gestern Morgen waren die Buden der Waffenhaendler geschlossen, auch sind die Truppen konfignirt, alle Posten verdoppelt und verdreifacht, auch scharfe Patronen ausgetheilt. Ein Theil der Arbeiter, der durch Rekrutierung ausgehoben ist, koennte als Ausreifer behandelt werden. (Der „Messager“ erklart, das Seeministerium habe von Anfang keine Lohnverminderung, vielmehr eine Erhoehung der Lohne fuer einige Arbeiterklassen bezweckt. In Folge dieser Erklarung werden wohl die touloner Arbeiter bald zur Arbeit zurueckkehren.)

Paris, 11. Marz. (Korresp.) Der „Courrier francais“ behauptet, das das diplomatische Korps sich sehr aufmerksam mit der unsicheren Lage des Kabinetts beschaeftige, und mit einer Art von Aengstlichkeit die Loesung dieser Verwickelungen erwarte. Einer der am laengsten hier lebenden Diplomaten soll gesagt haben: „Il n’y a ni tempete, ni ecueil, il y a tout simplement un vaisseau sans gouvernail.“ — Die Prinzessin von Beira, Gemahlin des Don Carlos, ist wieder in der Genesung; die legitimistischen Blaetter geben hieruiber „amtliche Bulletins des Gesundheitszustandes Ihrer Maj. der Konigin von Spanien“ (in partibus). — Der Kriegsminister hat eine Kommission ernannt, um die Militaermuskeln des Heres umzuwandern. Diese Kommission besteht aus dem Generalleutnant Rumilly, einem Infanteriesoldaten, einem Kavallerieobersten und den Herren Huber, Halévy, Sarassa, Spontini, Dnslow, Ad. Adam und Herrn Georg Karstner als Sekretair. — In der Rue de Sevres wird kuemstige Woche ein auf Kosten der Stadt erbautes oeffentliches Waschhaus eroffnet werden, das Jedermann, ohne Unterschied, zuganglich

seyn wird. Alle Quartiere sollen ahnliche Waschhauser erhalten, die, vollkommen gedeckt, mit hinreichendem Wasser versehen, den von den Ufern der Seine entfernter wohnenden armeren Klassen Gelegenheit bieten werden, ihre Wasche kostenfrei und doch geschuigt u. bequem zu waschen. — In der Abgeordnetenkammer hat heute die Diskussion uiber die Verlegung des politischen Wohnorts der Waehlbaren und Waehler begonnen. Vorher entwickelte Herr Maret de Bord seinen Vorschlag wegen der Rentenumwandlung; er ward von den Ministern des Innern und der Finanzen bekampft, die jedoch die Vorlage eines entsprechenden Gesetzes fur das naechste Jahr versprachen. — Herr Dufarrier, Gerant der „Presse“ ist heute Morgen in einem Duell mit Herrn v. Beauvallon, Redakteur des „Globe“, getoedtet worden. Man schlug sich auf Pistolen, und die erste Kugel traf Hr. Dufarrier in die Stirne: er war augenblicklich todt. Grund des Duells waren die Theaterkritiken, die Hr. v. Beauvallon, ein junger, talentvoller Schriftsteller fur das Feuilleton des „Globe“, geschrieben.

Paris, 11. Marz. (Korresp.) Die Pairstammer ist nach den sturmischen Ausritten der vorigen Woche wieder zu ihrer gewohnten Beschaeftigung zurueckgekehrt: wenig zu diskutieren und viel zu stimmen. Sie hat gestern in einer Stunde die Gesetze uiber die am Palast Bourbon vorzunehmenden Arbeiten und uiber die Beisetzung der Marischalle Duroc und Bertrand im Javalidome angenommen. — In der Abgeordnetenkammer fand nach der Inbetrachtziehung des Remusat’schen Vorschlages uiber die Unvertraeglichkeit noch ein Zwischenfall Statt. Der Abg. Lacoudrais, der in der Adressedebatte sich des Abstimmens enthalten hatte, war nach derselben zum Generalkommissar erster Klasse der Marine ernannt worden, und hatte bei der Diskussion uiber die geheimen Gelder fur das Kabinet gestimmt. Hr. Dillon Barrot brachte diesen Umstand zur Sprache, behauptete, Hr. Lacoudrais habe sich einer neuen Wahl zu unterziehen, und verlangte die Ernennung einer Kommission, um den Fall zu untersuchen. Minister Duchatel behauptete dagegen, Hr. Lacoudrais sey nicht befördert worden, sondern habe nur eine andere, seiner fruher entsprechenden Verwendung erhalten; seine Wiedererwaehlung sey daher nicht geseglich bedingt. Es entspann sich nun eine lebhafteste Diskussion, in der die Herren Lacoudrais, Admiral Leray, Hauberfaert und Allard gegen Herrn Barrot’s Vorschlag, die Herren Lacroffe und Dufaure fur denselben sprachen; nach einigen Bemerkungen der Minister Lacave-Laplagne und Salvandy ging die Kammer zur Tagesordnung uiber. — Die Prinzen Joinville und Amale sollen in diesem Sommer einen Besuch bei dem osterreichischen Hofe in Wien machen; dagegen wird im Herbst der Erzherzog Albrecht Paris besuchen. — Der „Moniteur“ enthaelt die koenigliche Ordonnanz, welche nach der Entscheidung des Staatsrathes die Mihsbrauchserklaerung gegen den Kardinal-Erzbischof von Lyon ausspricht. — Gestern wurde der hiesigen Abgeordnetenkammer eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Bittschrift zu Gunsten der Jesuiten vorgelegt, und darin ihr gesegliches Versehen in Frankreich verlangt. Das Merkwuendigste dabei ist, das diese Bittschrift durch Hr. Martial Marce de la Roche-Amand eingeleitet und uiberreicht worden ist, der unter der Restauration die Jesuiten so lebhaft bekampfte. — Gestern wurde von den hiesigen Amissen ein Schuster Namens Ducoudray, der seiner Frau die Hirnschale mit Hammerschlaegen zertrummert hat, zum Tode verurtheilt. Obwohl die arme Frau die schreckliche Mihsandlung uiberlebt hat, und Ducoudray im Augenblicke der That betrunken war, nahmen die Geschworenen doch keine milderen Umstaende an. — Der „Courrier francais“ hat nun auch seinen jaehrlichen Abonnementspreis auf 40 Fr. herabgesetzt; in diesem Augenblicke sind also nun das „Journal des Debat“ und die „Gazette de France“ die einzigen Blaetter, die den Abonnementspreis von 80 Fr. beibehalten haben. — Einem Erlasse des Finanzministers zufolge duerfen die spanischen Mihsbrauchserklaerungen nicht mehr an den franzoesischen Borsen amtlich im Kursblatte notirt werden. Es ist dies nur eine verschaeftete Erneuerung eines schon laenger bestehenden Verbotes.

Griechenland.

Athen, 26. Febr. Fur alle Vergehen und Verbrehen, die waehrend der letzten sturmischen Abgeordnetenwaehlen unter Maurokordatos’ Ministerium begangen wurden (wobei mehrere hundert Menschen den Tod fanden) ist Amnestie bewilligt, und das betreffende Dekret, von allen Ministern gegengezeichnet, bereits veroffentlicht. — Hr. Deljannis hat Ihren Majestaeten in Gegenwart des Premierministers, der Hofdamen und der Flaegeladjutanten fur sein beleidigendes Benehmen auf dem letzten Hofball Abbitte gethan. Er fiel dabei auf beide Kniee nieder — welches orientalische Bezeigen von Seiten eines Mannes vorgerueckten Alters, Generals und Praesidenten der Vertreter des

Herr J. (Indem er den obersten Knopf an seinem Ueberrock zuknuipft): 's wird schon wieder kuelter.
Herr M.: Ja! und morgen schon Judisa.
Herr J.: Ja! und in vierzehn Tagen schon Ostern.
Herr M. (erstaunt): Was? schon Ostern!
(Unterdessen sind die Herren an das wankelmuetzige Karsthor gelangt, wo Herr J., noch eine Prife anbietend, den Endmonolog beginnt:) Ich glaub', wir haben einen Weg, Herr Expeditor?
Herr M.: Verzeihen Sie guetigst, ich nehm' im Ofen noch e Halbes, 's isch recht gut, wenn man sich so ein wenig schaufirt hat. Nun, und Sie gehen gradaus?
Herr J.: Ja, und mach' noch ein kleines Schlaefle.
Herr M. (sich zum Abmarsch vorbereitend): Nun, ich wunsch' ungestoerte Ruh!
Herr J.: Und ich einen vergnuigten.
Herr M.: Danke, danke.
Die Herren trennen sich, ihrem behaglichen fernern Ziele langsam entgegengehend. (S. R. (629))

Verschiedenes.

* Kunstnotiz. Karlsruhe, 13. Marz. Wir haben in dieser und andern Zeitungen der neuen Oper „Meister Martin und seine Gesellen“, von dem hiesigen Waehnamitglied Fr. Krug, erwaehnt und das einheimische und auewaertige Publikum auf dieselbe aufmerksam gemacht. Diese Oper ist nun verfloessenen Dienstag, den 11. d., uiber die Bretter gegangen; da wir aber vom Besuch der Vorstellung abgehalten waren, man auch ein solches musikalisches Werk, ohne parteilich zu seyn, unmoeglich nach einer ersten Auffuehrung wuerdig beurtheilen kann, so werden wir einen ausfuehrlichen Bericht daruiber nach der zweiten Darstellung bringen. So viel koennen wir hingegen aus fruherer Quelle berichten, das die Vorstellung zahlreich besucht war, Darsteller und Orchester saemmtlich vorzuegliches leisteten und der Komponist geruhen wurde. Bis Oftermontag wird dieselbe wiederholt, wo aber sogleich das Eigenschaftswort „komisch“ wegleiben duerfte. — (Scherzhafte Diebesgeschichte.) Ein Ehepaar aus dem Handwerkerstande in Berlin,

welches sogenannte Schlafstellen vermietet, sah bei naechtllicher Weile zwei seiner Mieter, Burschen von 18 — 20 Jahren, mit einem groesen Pack in ihre Kammer schleichen; das Auffallende der Erscheinung aber vermehrte sich noch, als bald darauf das Gespraech eines kleinen Kindes erklaente. Nun untersuchten die Miethseute den Vorfall naeher und siehe da, die Schlafburschen, zwei schon bestrafte Diebe, hatten aus einer Parterewohnung zwei schone Betten, aber mit ihnen zugleich ein kleines Kind gestohlen, das bei'm Auspacken nun sichtbar und der Betraether des Diebstahls wurde.
— Die preussische Amazone, die 60jaehrige Frau Gronert in Koenigsberg, die in den Feldzuegen von 1813 bis 1815 als Husar im ersten Husarenregiment ruhmlich mitkampfte, hat sich vor Kurzem lautlos und ohne eine Mine zu verziehen den rechten Arm abnehmen lassen. Die Stadt Koenigsberg gibt der greisen Heldin, die kinder- und verwaendtenlos und arbeitsunfaehig ist, ein kleines Monatgeld.
— Bei einem Prozehs wegen Vergiftung in Belgien hat man vor Kurzem eine neue und interessante Entdeckung gemacht; man fand naemlich in einem Hause, wo das Opfer wohnte, das der Kammerbursch arsenik enthielt. Aus von andern Kammerburschen in verschiedenen Hausern genommen wurde, enthielt zwar auch denselben Giftstoff, jedoch in bedeutend geringerer Mafse, als derjenige von dem verdachtigen Hause.
— Nicht bloes in Ungarn geht es so, wie der B. Hirlap aus der Rechnungsablage eines Provinzialkassinos meldet. Die Ausgaben fur Zeiungen und Waecher eines Kassinos fur das Jahr betragen 47 Gulden R. M., die fur die Spielkarten dagegen 160 Gulden.
— (Entzuendung durch Guano.) Das Packetschiff „Waterwich“ traf auf der Reise von London nach Hull den Kapitain und die Besatzung der Barke „Anna Storey“ von Sunderland in einem offenen Boote, in das sie sich nach dem Untergang ihres Schiffes gerettet hatten. Dieses war mit Guano von Schabos gefommen und an Harvoroughsand gescheitert. Als nun das Seewasser den Guano durchnaest hatte, warnte ein Harker, aus der Vorluke aufsteigender Dampf die Mannschaft vor einer neuen Gefahr; sie rettete sich eiligst in das Boot und gleich darauf sprengte eine furchtbare Explosion des Gases, das sich in dem Guano entwickelt hatte, den Vordertheil des Schiffes in Truimmer. Auch ein anderes, demselben Eigentuemer zugehoeriges Schiff soll auf der Reise von Schabos verunglaekt seyn.
— Schwanthalter hat den Auftrag aus Schweden erhalten, die Statue des verstorbenen Koenigs Karl Johann in heroischer Groese zu einem Erdenmal zu modelliren.
— Der Minister des oeffentlichen Unterrichts in Frankreich hat eine Summe von 1000 Fr. fur das Denkmal ausgesetzt, welches in Genua fur Christoph Columbus errichtet werden soll.

griechischen Volks den König und die Königin wohl peinlich berührt haben mag, als der unangenehme Vorfall selbst, der diese feierliche Genugthuung veranlasste.

Prozess Blétry. Letzten Montag um halb 9 Uhr Vormittags begann vor den Assisen des oberheinischen Departements zu Kolmar wiederum dieser wunderbar spannende Prozess, der in den Annalen der Kriminalistik wohl nicht viele seines Gleichen hat. Name und Herkunft der unglücklichen Frau, deren Leiche den 10. Juni 1843 in einem auf der Eisenbahnstation stehen gebliebenen Koffer in gräßlicher Verwüstung gefunden wurde, ist noch immer nicht bekannt; amtliche Ausschreiben haben in Frankreich und Deutschland nur auf irrige Spuren geführt. (Für die mit der bisherigen Untersuchung Unbekannten bemerken wir in Kürze, daß wenige Tage zuvor in dem Hause des Geschäftsmannes Blétry vor Mühlhausen eine fremde, schwarzgekleidete Dame zum letztenmale gesehen wurde, daß in Blétry's Wäsche und in seinem Hause Blutspuren gefunden wurden, daß unweit von dem letztern, im pfaffen Hohlwege, die Beine der Ermordeten, nebst Tuchlappen gefunden wurden, die Blétry's Zeichen trugen, daß man in der Beihälterin Blétry's, Françoise Lallemand, in der Magd desselben, Magdalena Dinicher, und in seinem Knecht Weidenbacher diejenigen Personen zu erkennen glaubt, welche die Kiste mit dem Leichnam theils unterwegs nach der Station Dornach, theils auf der Station selbst begleiteten, daß endlich eine im Hause Blétry's wohnende Frau, Lacour, an dem betreffenden Abend ein Geschrei und einen Fall gehört und darauf mehrere Hausgenossen sehr verstört gesehen haben will; einer ganzen Anzahl minder wichtiger Indizien zu geschweigen). Der Präsident eröffnete nach Verlesung der Anklageakte die Audienz mit der Bemerkung, daß der Stand der Untersuchung fast völlig derselbe sey, wie im letzten September. Dann wurden die Jüngen, 133 an der Zahl, aufgerufen. Das Verhör begann damit, daß Blétry den schon ganz verfaulten Kopf der Ermordeten, der einen entsetzlichen Geruch verbreitete, noch einmal betrachten mußte; er erklärte, die Jüge nicht zu kennen, und der Kopf wurde baldigst hinausgetragen. Die Abhörung der Magd Dinicher und des Knechtes Weidenbacher ergaben nichts Neues. Auffallend war die feste Zuversicht der Lallemand und Blétry's selbst. Die Audienz schloß mit dem Verhör des Professors Tourdes von Straßburg über die Wunden der Ermordeten. Wesentliche Abweichungen von den Aussagen im letzten September und neue Umstände kamen in allen diesen Verhören nicht vor.

Großbritannien.

* London, 6. März. Baumwollmarkt. Das Steigen der Preise, welches gestern stattfand, hielt heute an; die Anfragen der Spekulanten gaben dem Markte viel Lebhaftigkeit. Es wurde heute an 15,000 Ballen verkauft, wovon 6000 amerikanische, 300 Surate, 150 Bahia und 500 Pernam auf Spekulation, der Rest für den Verbrauch.

London, 6. März. (Korresp.) Oberhaus. Lord Colchester beantragt eine Adresse an die Königin, damit sie zu befehlen geruhe, daß dem Hause der Bericht der Hafenuntersuchungskommission vorgelegt werde. Der edle Lord bemerkt, daß beinahe die ganze Südküste in einer Ausdehnung von nahe an 100 englischen Meilen keinen Hafen besitze, um größeren Schiffen in stürmischem Wetter Schutz zu gewähren; er wünsche, daß diesem Uebelstande sobald als möglich abgeholfen werde. Der Antrag wurde genehmigt. — Unterhaus. Nach Einbringung mehrerer Privatbills zeigt Herr Blewit an, daß er sogleich nach Osnern um Erlaubniß nachsuchen werde, dem Hause eine Bill dahin vorzulegen, daß das Gesetz, welches den Tabaksbau in England und Irland verbiete, abgeschafft werde. Auf eine von Hrn. Borthwick an ihn gerichtete Frage antwortete Lord J. Russell, daß er sogleich nach Osnern den gegenwärtigen Zustand der ärmeren arbeitenden Klassen dem Hause vortragen werde. Sir Robert Peel, von Hrn. Trevelney hierüber befragt, drückt die Hoffnung aus, daß er im Lauf der Session im Stande seyn werde, eine Bill einzubringen, wornach die Juden fähig erklärt würden, stadtdobrigkeitliche Ämter zu verwalten. Der Schatzkanzler gibt dem Wunsche des Hauses nach und schlägt vor, daß die fernere Diskussion über die Zuckerzölle und die Einkommensteuer bis nächsten Montag verschoben werde.

Niederlande.

* Die Verletzungsgeschichte der niederländischen Flagge, von der wir mehrmals gesprochen, ist endlich zur Zufriedenheit der Beteiligten beendet worden. Der holländische Konsul zu Barcelona hat den Kapitän der „Brouw Johanna“ im Namen des niederländischen Geschäftsträgers in Kenntniß gesetzt, daß die span. Regierung Maßregeln getroffen habe, daß das Schiff nebst seiner ganzen Ladung, mit Inbegriff der Waffen, sogleich dem Kapitän übergeben werde, und daß derselbe selbst die ihm zukommende Entschädigung zu bestimmen habe. Der Kapitän hat sich hierdurch für befriedigt erklärt und wollte mit dem ersten günstigen Winde nach Marseille segeln, wo er wahrscheinlich bereits angekommen seyn wird.

Preussische Monarchie.

Königsberg, 2. März. Durch mannigfache Regierungsmassregeln so wie durch Privatwohlthätigkeit sind die bedauerlichen Folgen der vorjährigen Ueberschwemmung in unserer Provinz zwar theilweise gemildert worden, doch ist in mehreren Kreisen die Noth noch unbeschreiblich groß, wie dies aus zahlreichen Berichten glaubwürdiger Männer hervorgeht. So z. B. haben mehrere von Hunger getriebene Menschen in einem Dorfe des Kirchspiels Berschfallen ein bereits im vorigen Herbstes gefallenes, in der Erde vergrabenes Stück Vieh jetzt wieder herausgerissen und den Kadaver mit Oer verzehrt. Nach einer Mittheilung des Pfarrers vom Kirchspiele Judha haben sich neulich drei Kockleute um das Aas eines freipirten Schafes geschlagen, welches ein Bauer hinter seinem Stalle den Hunden zur Nahrung hingeworfen hatte. Laut speziellen Ermittlungen befinden sich im oleskoer Kreise über 4000 Familien ohne Brodforn und ohne Arbeitsverdienst, auch sind nicht einmal verkäufliche Getreidevorräthe im Kreise weder bei den Gutsbesitzern, noch bei den bäuerlichen Wirthen vorhanden, und der größte Theil des Viehstandes ist bereits zu Grunde gegangen. (D. A. Z.)

Spanien.

* Madrid, 28. Febr. Die Wahlen sind der liberalen Partei günstig. — Im „Glamor publico“ liest man, daß der Bisar de Villanueva del Camero einigen seiner Reichthümer, die sich der außerordentlichen Sünde (pecado extraordinario), geistliche Güter angefaßt zu haben, schuldig gemacht, die Absolution versagt habe. — Die herrschende Partei scheint sich auflösen zu wollen. Diejenigen Mitglieder des Kabinetts, die noch nicht ganz den Kopf verloren haben und noch einige Ueberreste von Rechtschaffenheit besitzen, widersetzen sich allen ungesetzlichen Maßregeln und der scheinheili-

gen rückgängigen Politik, die jetzt in Spanien befolgt wird. — Man spricht noch immer von der Verheirathung der Königin mit dem Sohne des Don Carlos, obgleich man weiß, daß Narvaez, Armero und Martinez de la Rosa derselben stark entgegen sind. Im Interesse des Landes wäre zu wünschen, daß die gemäßigte Partei den Sieg davon trüge, in welchem Falle Narvaez wohl beauftragt werden dürfte, ein neues Kabinet zu bilden.

* Paris, 11. März. Die letzten Nachrichten aus Madrid sind vom 4. d. General Narvaez war seit mehreren Tagen unpäplich und mußte das Bett hüten. Die Kurse an der madriber Börse sanken auf die Nachricht von den Anfragen des Hrn. Garnier Pagés in der französischen Abgeordnetenkammer über die neue spanische Anleihe.

Asien.

Ostindien und China. * Die Nachrichten aus Indien sind nichts weniger als befriedigend für den Handel. Alle Märkte dieses Landes sind mit europäischen Waaren bedeckt, woraus zwei Nachteile entstehen, erstens fallen der Preise dieser Artikel und besonders der Baumwolle u. Wolle, zweitens unglaubliches Steigen des Preises der inländischen Produkte, sodann Mangel an Rückfahrtsfracht. In China ist das Uebel noch größer, denn unabhängig von den Gefahren, welche man bei Versendungen dahin immer läuft, ist die letzte Ernte nicht ergiebig gewesen und daher die zur Rückfracht geeigneten Artikel unverhältnißmäßig im Preise gestiegen, so daß sie einen entsprechenden Nutzen nicht abwerfen.

Baden.

* Beitrag zur Witterungsgeschichte. Kaplan Christian Kaspar (nach seinem Geburtsorte nennt er sich Montifontanus) in Höchst am Bodensee führte vom Januar des Jahres 1664 bis Januar 1698 ein Witterungstagebuch, worin jedem Tag nur ein Vers zukommt. Bis Ende Juli 1679 sind dieselben deutsch, von da bis Ende April 1684 lateinisch, dann wieder deutsch abgefaßt. 12,419 Tage sind in eben so vielen Versen geschilbert, darunter 10,684 deutsch und 1735 lateinisch. In den Jahren 1694 und 1695 sind 5 Monate lateinisch und deutsch untermischt beschrieben. Leider sind dem Manuskript 19 Blätter an verschiedenen Stellen ausgerissen, daher fehlen im Anfang Januar und Februar 1664, dann Januar, Februar und März 1669, dann August, September und die erste Hälfte des Oktobers 1679, dann mit Ausnahme des Januar das ganze Jahr 1687, endlich der Januar 1697. Mithin fehlen 521 deutsche und 76 lateinische Verse, und sind im Ganzen noch übrig 11,822 Verse. 1664 verhält sich der März wie in diesem Jahr bis zum 19., wo es heißt: „Joseph der heilig man: fangt hüt den früehling an“. Der März 1667 dagegen lautet:

März 1667:

1. mit schnee und regen saath: der kalte Merz ingath.
2. der Merz nach finer ahrt: mit trüben wint verfahr.
3. trüb Oerluft falt ein: will noch nit wärmer seyn.
4. gar frische lufft und gwülck: doch ohne wolcken milck.
5. sein dapper unerschrocken: gibts regen, schnee und flocken.
6. halt unerschwebent gwülck: und stiegent nebel trüch.
7. rau, spöre, dürre wint: und sich außs schneyen b'sint.
8. halt spöre merzen wint: viel nebel zammen bint.
9. der Nacht und Tages zeit: hobtsächlich aber g'schneith.
10. hobt wieset, schnee flock und regen: den ganz Tag außs wegen.
11. ein klarer heller tag: gefroren wasser p'sag.
12. von eyß und großem reiff: ward d'Erden hört und steiff.
13. gar großer reiff und halt: sieht winterlich im walt.
14. sonnenschein und klar: doch halt noch immer dar.
15. war sonnenschein und auch: ein wint gar halt und rauch.
16. ist nit ohn windeß brallen: sein munter schnee gefallen.
17. groß reiff am morgen war: kalt lufft nur halben klar.
18. halt lufft und halben trüb: solch wetter unß nit lieb.
19. dich reiffen fruch ich hab: der Abent Bische gab.
20. halt Bische Merzen meel: ein grober winter sträl.
21. ganz wild und ungehör: hatß bischet für und für.
22. ser wilt und ungeschlacht: ist winterlich auffacht.
23. reiff, eyß und hört gefroren: halt lufft das herz durchboren.
24. schneeflocken nach der schwer: dhimmel gabe her.
25. reiff, eyß und große hält: die hñe im stall vergält.
26. hell oster machet hört: die Erden unerhört.
27. der grimmig oster blast: erhörtet d'Erden vast.
28. der helle osterwint: vast d'Erden zammen bint.
29. hell doch entsetzlich halt: mir recht das Herz entfalt.
30. reiff, eyß, hält noch nit weicht: allweil d'oster streicht.
31. hat grausam g'schneit und grezt: tyrannisch abgelegt.

April 1667:

1. grob halter p'son vorkhandt: der früehling fährt ins landt.
 Der April gab Frühlingswind mit Gewitter vom 1. — 13., dann kalt mit Schnee und Reif vom 14. — 23., dann milde Witterung vom 24. — 29.
 Der Mai war kalt und naß, auch mit Schnee und Reif vom 1. — 17., dann warm und naß mit Gewitter.
 Der Juni war am 1. u. 2. rauß mit Schnee, dann vom 3. — 9. mild und trüb mit Regen, dann heiß vom 9. — 15., dann rauß mit Schnee und Reif vom 16. — 20., zuletzt heiß.
 Der Juli war heiß mit Gewitter.
 Der August heiß mit Gewitter bis 25., dann rauß mit Regen.
 Der September war veränderlich und naß, zum Theil rauß, Ende und Mitte heiß.
 Der Oktober hell und warm bis 22., dann Weinlese, Ende naß.
 Das Manuskript ist durch die Güte des Hrn. Pfarrers Sulzer in Itten-dorf im Besitze des Unterzeichneten. Karlsruhe, den 13. März 1845. St.
 * Aus dem Mittelrheinkreise, 10. März. (Korresp.) Der harte und lang andauernde Winter fängt an, besonders für die ärmere Klasse der Land-leute sehr drückend zu werden. Als eine Last, der so leicht abgeholfen werden könnte und gewiß billig abgeholfen werden sollte, verdient aber besonders der Uebelstand genannt zu werden, daß für Fußgänger, „die Mehrheit der Bevöl-kerung“, auf den Hauptstraßen so gar schlecht gesorgt ist. Fällt nämlich ein größerer Schnee, so werden von den Gemeinden die Bahnschlitten ausgeschickt, und in der Mitte jeder Straße ein Weg gebahnt, der gerade breit genug für einen Wagen oder Schlitten ist, wodurch denn der Schnee auf die Seiten der Straße hinausgeschoben wird, so daß er da dann noch tiefer als auf den Feldern liegt. Auf dieser Bahn gehen nun die Fußgänger so lange, bis sie von einem Fuhrwerk oder Schlitten genöthigt werden, in den tiefen Schnee auszuweichen. Denke man sich nun, daß dies besonders auf frequenten Straßen einem Fußgänger

fast jede Minute geschieht, denke man sich aber zugleich arme Landleute weiblichen Geschlechts, die mit einem Korb auf dem Kopfe ohne warme Fußbekleidung z. B. zu Markte gehen, und ehe sie die Stadt erreichen, hundertmal in den leichten, kalten, 1—2 Fuß tiefen Schnee waten, Schuhe, Strümpfe und das Kleid davon vollhängen haben müssen, der — so lange noch hinreichende Wärme vorhanden — schmilzt und die Füße oft bis zu den Knien näßt, zuletzt aber bei den öftern Wiederholungen des kalten Schneebades die Nässe in Eis verwandelt, so wäre es eine Unmenslichkeit, nicht auch hier an Abhülfe eines Uebels zu denken, das zu dem ohnedies in manchen Hinsichten harten Loos dieser Volksklasse auch noch Krankheiten aller Art im Gefolge haben muß. Eine Abhülfe aber wäre ganz leicht zu erzielen, wenn der Bahnschlitten bei der Rückkehr auf der Seite der Straße hinfahren würde; aber da sitzen Steinhäufen und gefrorene Morasthaufen, und es wäre den Fußgängern auch zu andern Jahreszeiten zu wünschen, daß, wie es bereits an manchen Straßen angefangen ist, die Steinhäufen von den Straßen und deren Fußwegen entfernt werden durch von Zeit zu Zeit angelegte besondere Lagerplätze. Indessen aber wäre es jetzt auch schon in der Ordnung, daß die Straßenknechte, die jetzt z. B. seit 2 Monaten gar nichts auf den Straßen besorgen konnten, gleichwohl aber ihren Gehalt fortbezogen, angehalten würden, am Rand ihrer Straßen doch einen Fußweg von 2—3 Fuß Breite zu bahnen, was ein Geschäft von 1—2 Tagen wäre. Solche Erleichterungen des kleinen Verkehrs dürften insbesondere auch diejenigen Gegenden erwarten, die der Eisenbahn entfernt und in so manchen Beziehungen gegen jene Glücklicheren im Nachtheil sind: denn während Erstere an den Lasten dieses großen Verkehrsmittels tragen helfen, haben sie selbst von den Ältern, schon für die Städte und Städtchen so bequemen Posteinrichtungen gar keinen Genuß. Die 1000 Einwohner des Amtstädtchens können täglich zweimal Briefe u. nach fast allen Richtungen hin versenden und daher empfangen; aber die 10,000 Einwohner des Amtsbezirks müssen sie 4—5 Tage dort unbesördert liegen haben, bis ihr Amtsbote, der den Posten gegenüber nicht einmal eine Verantwortlichkeit hat, sie ihnen bringt. Kann denn heutigen Tages noch der Glaube bestehen, es habe die mindestens zehnfach größere Mehrheit der Bevölkerung bei dem jetzt überall hin ausgebreiteten Verkehr und der Kulturstufe, auf der doch auch der zehnte Theil der nicht in Städten oder Städtchen wohnenden andern Menschen steht, nicht ähnliche Bedürfnisse, wie diese? Der großh. Oberpostdirektion scheint es selbst schon länger nicht mehr passend zu erscheinen, daß Posten sich der Aemtergelegenheit zur Versorgung der ihnen anvertrauten Gegenstände bedienen, statt daß die Aemter sich der Staatsanstalt, der Posten, bedienen sollten, und sie hat ihren Expeditionen aufgetragen, während eines Jahres alle in die Amtsbezirke gehenden Briefe zu notiren, um aus der Anzahl derselben die Möglichkeit zu beurtheilen, ohne allzugroßen Kostenaufwand eigene Postboten zu versenden. Diese Uebersicht zeigt nun allerdings annähernd die Zahl der Briefe und Pakete, die von größerer Entfernung her in die Amtsbezirke gehen; aber gerade den auf dem Lande großen nahen Verkehr zeigt sie nicht: denn wer wollte sich für Briefe u. in die Nähe einer Postanstalt bedienen, die sie 4—5 Tage liegen läßt und dann selbst nur mit Gelegenheiten expedirt? Um so viel größer der Eisenbahnverkehr gegen den früheren der Eilwagen ist, um so viel größer würde auch derjenige durch tägliche Postboten werden, und nach einem Jahr würde sich schon zeigen, daß die Staatskasse nicht einmal durch eine Anstalt in Anspruch genommen würde, die aber auch dann nur eine gerechte Befriedigung eines immer dringender werdenden Bedürfnisses wäre.

Brandfälle. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. brach in der gemeinschaftlichen Behausung des Georg Augsburgers, Johann Krieger und Balthasar Augsburgers Wittwe auf dem Neckarhäuserhof, Gemeinde Nudenloch (N. Neckargemünd) Feuer aus, welches dieselbe, nebst der unter gleichem Dache stehenden Scheuer und Stallung in kurzer Zeit in Asche legte. — Am 5. d. Mts. Nachts halb neun Uhr gerieth ein Nebengebäude des Gastgebers Kösch zu Sundheim (N. Kork), welches einen Stall, Scheuer, darin eine große Masse Heu, enthielt, in Brand, der alles dieses und einen Theil des Wohnhauses verzehrte. Erst gegen 6 Uhr Morgens wurde man des Feuers vollkommen Herr. — Am 4. d. Mts. Nachts zwischen 8 und 9 Uhr kam in dem Hause des Johann Georg Haager zu Wornsdorf (N. Stocach) Feuer aus, welches dasselbe, nebst der unter gleichem Dache befindlichen Stallung und Scheuer gänzlich verzehrte. — In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. brannte der obere Stock und der Dachstuhl des Handelsmann Köhler'schen Hauses zu Oberkirch ab. — Am 7. d. M. Nachts 8 Uhr brannte das Wohnhaus des Andreas Trenkle zu Kollnau (N. Waldkirch) ab. — Den 9. d. Mts. Abends 7 Uhr brach in der Behausung des Peter Hettich zu Grimmethofen (N. Müts Stühlingen) Feuer aus, welches auch die danebenstehenden Häuser des Augustin Rudolf und Konrad Götz mit Scheuern u. Stallungen gänzlich verzehrte. Bedauerndwerthe Weise sind zwei Unglücksfälle hierbei vorgefallen, indem zweien der Lösenden durch unvermutheten Einsturz des Daches ein Fuß abgeschlagen wurde. Es waltet dringender Verdacht der Brandstiftung durch Dritte ob.

Unglücksfall. Den 4. d. Mts. gerieth der im Festungskleinbruch zu Rothensfeld beschäftigte Nikolaus Heinrich von Nordhausen im Königreich Preußen beim Wälzen großer Steine aus Unvorsichtigkeit zwischen zwei derselben, wobei er eine sehr gefährliche Quetschung am Oberkörper erhielt, in Folge welcher er lange Zeit ohne Besinnung lag. Er wurde sogleich in's Spital nach Rastatt gebracht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a d i s t.

Für die Wittve und 11 Waisen des verunglückten J. M. Gräber in Hohenwetterbach sind bei dem Kontor der Karlsru. Ztg. ferner eingegangen: von K. M. in Hagsfelden 30 fr., G. S. in Emmendingen (2 fl., abzüglich 11 fr. Porto) 1 fl. 49 fr., von großh. Postexpedition Gengenbach 2 fl. 42 fr., K. M. 1 fl., zusammen 6 fl. 1 fr.; hierzu die früheren — laut Nr. 70 d. Bl. — 188 fl. 1 fr., macht im Ganzen 194 fl. 2 fr. Weitere Beiträge werden mit Dank angenommen.

Für den kranken Johann Schügler in Bulach sind bei dem Kontor der K. Ztg. ferner eingegangen: von W. 30 fr., L. E. L. 1 fl., von einer Ungen. 1 fl. 20 fr., F. B. 30 fr., K. M. in Hagsfelden 30 fr., W. A. W. in Dfenburg (1 fl., abzüglich 8 fr. Porto) 52 fr., Frau C. Wdt. 1 fl., K. Z. W. 1 fl. 42 fr., v. F. 1 fl., von großh. Postexpedition Gengenbach 1 fl., G. R. v. G. 1 fl. 45 fr., G. S. 2 fl., L. R. 24 fr., D. B. 1 fl. 12 fr., A. R. 30 fr., L. S. v. Br. 1 fl., v. D. 30 fr., mit dem Motto „wenig, aber von Herzen“ 30 fr., D. M. 1 fl., D. B. 30 fr., ein Unterbett für 12 fl., von vier Frauen angekauft, F. R. 1 fl., A. S. 1 fl. 42 fr., G. R. 1 fl., 4 Kronenthaler, mit dem Motto „noch zwanzig dazu, so hat sie die Kuh“, zusammen 34 fl. 15 fr.; hierzu die früheren — lt. Nr. 70 d. Bl. — 113 fl. 55 fr., macht im Ganzen 148 fl. 10 fr. Weitere Beiträge werden dankbar angenommen.

Großherzogliches Hoftheater.
Sonntag, den 16. März: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Zum Vortheil des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen der Mitglieder des großh. Hoforchesters: Großes historisch-chronologisches Konzert.

Todesanzeigen.
[A.201.2] Denzlingen. Heute früh um 9 Uhr starb nach kurzem Krankenlager in einem Alter von 64 Jahren unser guter Gatte und Vater, Pfarrer W. F. Laemert in Denzlingen. Wir theilen diese schmerzliche Nachricht seinen nahen und entfernten Freunden mit und bitten um stille Theilnahme.
Denzlingen, den 10. März 1845.

Die Hinterbliebenen.
[A.198.1] Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Tante, die verwittwete Oberamtswärterin Frank, nach mehrtägigem Leiden, den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in ein besseres Jenseits abzurufen, wovon wir unsere Freunde und Bekannten mit betrübtem Herzen benachrichtigen.
Karlsruhe, den 14. März 1845.

Die Hinterbliebenen.
[A.195.1] Karlsruhe. (Verlorenes.) Mittwoch, den 12. dieses, ging von Ettlingen nach Ruppurr von einem Reisenden ein Notizenbuch verloren. Es sind Rücken und Eck in Leder gebunden, und hat nur für den Eigenthümer Werth. Man bittet den redlichen Finder, es in Ettlingen im Gasthaus zur Sonne oder in Karlsruhe in der Stadt Warschau gegen eine gute Belohnung abzugeben.

[A.203.1] Meinen Freunden diene zur Nachricht, daß der Verfasser des in der „Oberrheinischen Zeitung“ vom 28. Febr. d. J., Nr. 59, sich befindlichen Aufsatzes, mit „Aus dem Renschthale“ rubricirt, wahrscheinlich jener Abovat ist, der, wie der Abzeichner des neuen Kometsternes mit seinem Schweif berichtet, im Eifer sogar eine Bürgerfrau beim Bürgermeister verlagert haben soll, weil sie über den heil. Brief des heil. Apostels und Propheten Kongo gescholten habe. Dem Korrespondenten selbst aber, gleichviel, wer er seyn will, gereicht es gewiß zur Beruhigung, wenn ich ihm bescheinige, den mich berührenden Punkt seines Aufsatzes gelesen zu haben.
C. H. von R.

[A.196.3] Wolfach.
Bekanntmachung.

Ich mache hiermit dem verehrlichen reisenden Publikum bekannt, daß der Omnibus von Wolfach nach Offenburg vom 16. d. M. an jeden Tag, Morgens 3 1/2 Uhr, in Wolfach bei'm Unterzeichneten abfährt.

C. Arnbrüster,
zum goldenen Kreuz.

[A.207.3] Langensteinbach.
Viehversteigerung.
Die Erben des Franz Thomas Schab von Hohenwetterbach lassen auf dortigem Hofgut öffentlich versteigern, am

Dienstag, den 18. d. M. Morgens 9 Uhr:
2 Farren,
12 Milchkuhe, verschiedener Rasse und Farbe,
4 Kalbin, 1 1/2-jährig,
2 Paar fette Ochsen,
8 fette Schweine.
Langensteinbach, den 11. März 1845.

Paris, Notar.
[A.209.2] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Man sieht sich veranlaßt, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß das Strafgesetzbuch nebst dem Einführungsdekret, die Strafprozeßordnung, sowie die Gesetze über: die Gerichtsverfassung, die privatrechtlichen Folgen der Verbrechen und den Strafvollzug im neuen Männerzuchthause unmittelbar nach ihrer Verkündung im Regierungsblatt von Seiten des unterzeichneten Ministeriums allen denen, welche zur Anwendung dieser Gesetze berufen sind, für ihren persönlichen Gebrauch in offiziellem Auszuge unentgeltlich werden zugesendet werden, und daß gleichzeitig eine der hiesigen Buchhandlungen in Stand gesetzt wird, solche in derselben Ausgabe an dritte Personen um einen sehr mäßigen Preis käuflich zu überlassen.
Eine spätere Bekanntmachung wird den Kaufpreis fest bestimmen, und nebstdem die Buchhandlung bezeichnen, die man zum Verkauf der offiziellem Auszuge ermächtigt hat.
Karlsruhe, den 14. März 1845.
Justizministerium.
Jolly.

Staatspapiere.
Paris, 12. März. 3proz. konfol. 85. 5. 1844 3proz.

—, 4 1/2proz. —, 4proz. —, 5proz. konfol. 117. 65. Bankaktien 3175. —, Stadtblg. 1440. —, St. Oetz maineisenbahnaktien 1160. —, Versailler Eisenbahnaktien, reches Ufer 635. —, linkses Ufer 390. —, Dreilauser Eisenbahnaktien 1315. —, Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 338. 50. Wlg. 3proz. Anleihe —, (1840) 106 (1842) 106 1/2. —, römische do. 105 1/2. —, Span. Akt. 39 1/2. —, Paß. 6 1/2. Neap. 104. 50.

| Frankfurt, 13. März. | | Prz. | Papier. | Geld. |
|----------------------|--------------------------------|-------|---------|---------|
| Oesterreich | Metalliquesobligationen | 5 | — | 114 1/2 |
| " | " | 4 | — | 103 1/2 |
| " | " | 3 | — | 80 1/2 |
| " | " | 1 | — | 26 1/2 |
| " | Wiener Bankaktien | 3 | — | 2008 |
| " | " per ultimo | — | — | 2008 |
| " | fl. 500 Loose do. | — | — | 158 |
| " | fl. 250 Loose von 1839 | — | — | 135 1/2 |
| " | Wethmann'sche Obligationen | 4 | — | 102 1/2 |
| " | do. | 4 1/2 | — | 103 1/2 |
| Preußen. | Preuß. Staatsanleihe | 3 1/2 | — | 100 |
| " | 50 Thlr. Prämienanleihe | — | — | 94 1/2 |
| Bayern. | Obligationen | 3 1/2 | — | 101 1/2 |
| " | Ludwigskanalakt. inc. d. v. G. | — | — | 78 1/2 |
| Baden. | Obligationen | 3 1/2 | 113 1/2 | 113 1/2 |
| " | L. A. à fl. 50 Loose von 1840 | — | — | 66 1/2 |
| Darmstadt. | Obligationen | 3 1/2 | — | 97 1/2 |
| " | ditto | 4 | — | 103 1/2 |
| " | fl. 50 Loose | — | — | 78 1/2 |
| " | fl. 25 Loose | — | — | 32 1/2 |
| Frankfurt. | Obligationen | 3 | — | 95 1/2 |
| " | ditto | 3 1/2 | — | 102 1/2 |
| " | Launabaktien à 250 fl. | — | — | — |
| " | per ultimo | — | — | 392 |
| Kurbessen. | Friedrich-Wilhelms-Nordbahn | — | — | 102 1/2 |
| Rasau. | Obligationen bei Notzschid | 3 1/2 | — | 88 1/2 |
| " | fl. 25 Loose | — | — | 28 1/2 |
| Holland. | Integralen | 2 1/2 | 63 1/2 | 63 1/2 |
| " | Spandafakt. | 3 1/2 | — | 92 |
| " | ditto | 4 1/2 | — | 98 1/2 |
| Spanien. | Obligationen | 3 | — | 41 1/2 |
| " | Aktivschuld mit 8 C. | 5 | 29 1/2 | 29 1/2 |
| Portugal. | Konjols L. St. à 12 fl. | 3 | — | 69 1/2 |
| Polen. | fl. 300 Lotterieloose | — | — | 97 |
| " | do. zu fl. 500 | — | — | 97 |
| " | Disconto | — | — | 2 1/2 |

| Gold. | | Silber. | |
|---------------------|----------|-------------------------|----------|
| fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
| Neue Louisdor | 11 4 | Gold al Marco | 377 |
| Friedrichsdor | 9 46 1/2 | Laubthaler ganze | 2 43 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 55 1/2 | Preuß. Thaler | 1 44 1/2 |
| Randbafaten | 5 35 1/2 | Fünfrankenthaler | 24 |
| 20 Frankenstücke | 9 28 1/2 | Hochhaltig Silber | 2 18 |
| Engl. Sovereigns | 11 58 | Weringh. u. mittelg. S. | 24 12 |

Mit einer Anzeigebelag und Nr. 487 u. 488 des Beiblatts.